

<b>Sachsen</b> Landesstelle	<b>Leipzig</b> Ausschuss	<b>Bö</b> Kürzel	<b>Nr. 221506025</b>
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Fischer</b> Zuname		<b>Ulrike</b> Vorname	
<b>Jeschke, Stefanie</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)		Übersetz. von (Name, Vorn.)	Übersetz. aus Sprache
<b>Der kleine Cowboy und der große Wurf</b> Titel			
Reihe			
<b>978-3-7348-2006-9</b> ISBN	<b>32</b> Seitenzahl	<b>13,90</b> Preis (EURO)	
<b>Magellan</b> Verlag	<b>Bamberg</b> Ort	<b>2015</b> Jahr	
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung	<b>Bilderbuch</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt? <input type="checkbox"/> Ja	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		<b>Erstelldatum: 25.06.2015</b>	
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)			
ID: 2215221506025			
Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert			
Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei			
Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11			
Schlagwörter			
<b>Cowboy</b>			
<b>Bandit</b>			
<b>Junge</b>			
Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein			
Zentraldatei: .....			
Verlag Datum .....			

**Inhaltsangabe**  
 Ben kann Spuren lesen, Pfeile schnitzen und Reime ohne Stottern aufsagen. Aber Lasso werfen kann er nicht. Dabei können es alle Cowboys! Und Ben will ein richtiger Cowboy sein. Also hilft da nur üben: wäre da nicht die frischgewaschene Wäsche der Mutter... Und dann treibt der Bandit Red John auch noch sein Unwesen. Es wird spannend für den kleinen Cowboy Ben!

**Beurteilungstext**  
 Wilder Westen - Pferde - Cowboy - Raufereien - Banditen: zu einem richtig guten Cowboy-Bilderbuch gehören diese Elemente unbedingt dazu. Ulrike Fischer weiß es genau und erzählt eine witzig-freche, überraschende Geschichte um den kleinen Cowboy Ben in ihrem Bilderbuch "Der kleine Cowboy und der große Wurf", 2015 im Magellan Verlag erschienen.  
 Fischer steigt gleich in die Vollen ein. Ben kann eigentlich so einiges, was ein Cowboy können muß. Nur Lasso werfen kann er nicht. Also übt Ben bei jeder Gelegenheit. Tja, da trifft er meist nicht das anvisierte Ziel, sondern... die Wäsche der Mutter oder des Sheriffs Frau Blümchenhut. Über glückliche Umstände hat Ben die Gelegenheit, bei richtigen Cowboys Lasso werfen zu üben. Ja, auch da geht die Geschichte anders aus als gedacht. Und dann treibt noch der Bandit Red John sein Unwesen.  
 In kurzen, klaren Sätzen erzählt Fischer punktgenau die Geschichte. Jeder Satz baut auf den vorherigen auf, treibt die Geschichte zügig voran. Abschweifungen, unnötige Erklärungen unterläßt die Autorin. So erzeugt sie einen rasanten Erzählstil.  
 Immer wieder baut sie überraschende Wendungen in die Geschichte ein. Zu Beginn des Buches weiß man nicht, wie es endet. Gekonnt jongliert sie mit den typischen Wild-West-Elementen und baut sie perfekt in die Erzählung aus Sicht des Jungen ein.  
 Es ist keine zarte Geschichte. Nein, vor allem Jungs werden sie ob des manchmal frisch-rauigen Stils lieben. Genau so soll eine Wild-West-Geschichte sein!  
 Stefanie Jeschke illustriert das Bilderbuch passend. Auf zarten, gelben Hintergrund spielt das Geschehen sich ab. Ihr Stil erinnert an einen Comic. Personen, Figuren und Gegenstände sind flächig-typisch gestaltet. Die notwendigen Elemente einer Szene hat sie quer über jede Doppelseite angeordnet. Zugleich verzichtet sie auf jede Ausgestaltung der drei Hintergrundebenen. Trotzdem bleibt sie mit Perspektive und Größenverhältnis im Raum. Farblich dominieren Gelb, Braun und pastelles Blau bzw. Grün. Das Gelb erinnert an den Sandstaub der Prärie. Frisch sind ihre Perspektiven, wenn der Hahn wie bei einem Foto schräg von unten plötzlich hereinschaut.  
 "Der kleine Cowboy und der große Wurf" von Ulrike Fischer überzeugt durch die dynamische, überraschende, witzige Geschichte mit all ihren Wild-West-Motiven. Die Illustrationen geben dem Kinderbuch einen frischen-modernen Anstrich. So soll ein modernes Bilderbuch sein!

<b>15 Hamburg</b> Landesstelle	Ausschuss	jhe Bearbeitung (Name, Vorname)	Nr. <b>15152754</b> Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Shinoda</b> Zuname		<b>Anna</b> Vorname	
Illustrator/-in (Name, Vorn.)		<b>Koob-Pawis, Petra</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)	<b>Englisch</b> Übersetz. aus Sprache
<b>Die Mitte von Allem</b> Titel		ID: 1515152754	
Reihe		Bewertung <input checked="" type="radio"/> <b>sehr empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>empfehlenswert</b> <input type="radio"/> <b>eingeschränkt empf.</b> <input type="radio"/> <b>nicht empfehlenswert</b>	
<b>978-3-7348-5604-4</b> ISBN	<b>384</b> Seitenzahl	<b>17,95</b> Preis (EURO)	Einsatzmöglichkeiten <input checked="" type="checkbox"/> <b>Büchereigrundstock</b> <input type="checkbox"/> <b>Klassenlesestoff</b> <input type="checkbox"/> <b>für Arbeitsbücherei</b>
<b>Magellan</b> Verlag	<b>Bamberg</b> Ort	<b>2015</b> Jahr	Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input type="checkbox"/> 4-5 <input checked="" type="checkbox"/> 14-15 <input type="checkbox"/> 6-7 <input checked="" type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung	<b>Adoleszenzroman</b> Gattung	Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? (Wolgast-Preis) <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>	Schlagwörter <b>Wahrheit</b> <b>Adoleszenz</b> <b>Familie</b>
Empfehl. für Taschenbuchtipps <input type="checkbox"/> <b>Ja</b>		<b>Erstelldatum:</b> .....	Internet? <input checked="" type="radio"/> <b>Ja</b> <input type="radio"/> <b>Nein</b>
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)		Zentraldatei: .....	
Inhaltsangabe		Verlag Datum .....	

„Die Mitte von Allem“ von Shinoda dreht sich in beeindruckend konzentrischen Kreisen um... ja, worum eigentlich? Um die Mitte von Allem? Was aber die Mitte von Allem ist, hält Shinoda lange im Ungewissen. Beunruhigende Vorahnungen werden geweckt und doch sind alle Vermutungen harmlos gegen die Wahrheit, die der Leser mit der jugendlichen Erzählerin als Mitte von Allem entdecken muss. Die literarische Gestaltung des Buches gleicht einem Kreisel in schneller Drehung: Erst wenn er an Tempo verliert, wird das eigentliche Muster erkennbar. Zuvor erkennt man nur ein schwindlig machendes Scheinbild.

**Beurteilungstext**  
 Der Debütroman „Die Mitte von Allem“ der jungen Amerikanerin Anna Shinoda ist völlig zu Recht von der Deutschen Akademie für Kinder- und Jugendliteratur e. V. mit dem Jugendbuchpreis Juni 2015 ausgezeichnet worden. Sowohl auf der Ebene des Erzählten als auch in der erzählerischen Gestaltung zeichnet sich das Buch durch den richtigen Dreh aus, sodass die Lektüre ein wahrer Gewinn ist.

Als ihr Bruder Luke nach vier Jahren aus dem Gefängnis entlassen wird, hat Clare nur noch ein Jahr Schule vor sich, bevor sich ihr eine neue Zukunft in Freiheit eröffnet. Lukes Rückkehr aber bringt die fragile Familiensituation ins Wanken und wirft bei Clare Fragen danach auf, wer der geliebte Bruder überhaupt ist. Sie verbindet mit ihm nur wunderschöne Erinnerungen an einen zugewandten und liebevollen Menschen. Und seine wiederholten Verhaftungen und Gefängnisaufenthalte sind ihr von den Eltern immer als unglückliche Kombinationen von falschem Ort und falscher Zeit beschönigt worden. Als Luke nun wieder mit dem Gesetz in Konflikt gerät, werden bei Clare Zweifel wach, die sie in eine kritische Phase der Ich-Bildung stürzen.

In chronologisch gebrochener Weise entwickelt die 17-jährige Clare ihren schmerzlichen Erkenntnisprozess. Die Kapitel pendeln zwischen Damals (mit vier, mit sechs, mit neun Jahren etc.) und Jetzt hin und her und eröffnen ein geschicktes Spiel der Informationszurückhaltung und -preisgabe. Dieses Spiel gestaltet Shinoda aber nicht nur, um Spannung zu erzeugen und den Leser beim Kreisel zu halten: nein, vielmehr ist diese zeitliche Gestaltung Sinnbild des Erkenntnisweges, den Clare durchläuft.

In den Damals-Kapiteln der jungen Clare – die als Erinnerungsstücke zu verstehen sind, in denen die jugendliche Erzählerin als kindlicher Reflektor auftritt – sind es insbesondere schöne Erinnerungen, die ihre innige Beziehung zu Luke begründen und auch im Leser Sympathien für Luke wecken. Aber auch verdrängte Erinnerungen blitzen auf, die Clare aber zunächst nicht zulässt. Weil man sich als Leser bewusst ist, dass Clare zunehmend mehr erkennt als sie will und ertragen kann, entsteht ein beklemmendes Gefühl. Man spürt, dass sie auf ein nicht mehr aufzuhaltendes Karussell aufgesprungen ist, das alles ins Schleudern bringt. Versucht man als Leser in dem schwindelnden Drehen der Erinnerungsbilder und der Gegenwart, Zusammenhänge herzustellen, befindet man sich in der strukturell analogen Situation mit Clare. Mit ihr tritt man in einen Reflexionsprozess über die kindliche Wirklichkeit ein, die keinen Bestand mehr hat. Die bisherige Problemlösemethode, die Augen vor den Dingen verschließen zu können, die man nicht sehen will – ganz im Sinne des kindlichen Versteckspiels: Wen ich nicht sehe, der sieht auch mich nicht – verliert sein Kraft. Allerdings muss Clare nicht nur erkennen, dass ihre eigene kindliche Wirklichkeit nur Konstruktion war, sondern auch, dass ihre Eltern, besonders aber ihre Mutter, einer Lebenslüge nachrennen. Ihre Eltern versuchen das Bild der Familie als gesicherte Lebensgemeinschaft aufrechtzuerhalten, um das eigene Leben erträglich zu machen. Dagegen wehrt sich Clare zunehmend, sodass der Konflikt zwischen Clare

und ihren Eltern die innerpsychische Krise Clares ergänzt und virulent hält.

Neben der Entlarvung von Lebenslügen in Ipsen'scher Manier ist es die innere Zerrissenheit, einen Menschen aus tiefstem Herzen zu lieben, der anderen Schreckliches angetan hat, die Clare in eine Identitätsverwirrung zu schleudern droht. Es sind die Fragen danach, welche Mitschuld man an zukünftigen Taten trägt, wenn man den geliebten Menschen immer wieder mit offenen Armen empfängt? Und dass es einem als Leser nicht leicht fällt, die entwickelte Sympathie für Luke wieder abzulegen, steht paradigmatisch für die Erzählkunst Shinodas.

All diese Zusammenhänge werden aber erst erkennbar, wenn die Kreiseldrehung an Tempo verliert – wenn man als Leser zunehmend die Informationen in ein Gesamtbild zu integrieren vermag. Neben den Lebenslügen ist es besonders die authentische Figurendarstellung, die an den Naturalismus eines Ipsen oder Strindberg erinnert. Die Offenheit der Figuren, ihre Entwicklungen und Emotionen sind es, die sie nahe an den Leser heranführen und den Leser in das Gefüge der dargestellten Welt aufnehmen.

Dass der Kreisel irgendwann zu drehen aufhört und stürzt, ist unausweichlich. In dem Moment erkennt man als Leser in den Kreiseldrehungen die Suche von Clare nach Orientierung, nach Wahrheit und danach, woran sie glauben kann. Und Clare erkennt, dass sie ihr eigenes Leben führt, nur für ihr eigenes Handeln verantwortlich ist und sich von der Familie lösen muss. Darin steckt die Hoffnung und Zukunftszugewandtheit des Romans: Hinter der Lebenslüge der Familie und hinter den eigenen kindlichen Wirklichkeitskonstruktionen sind eigene und neue Wege möglich, wenn man sich der Welt stellt.

Dieses Buch fordert jeden Leser ab 15 Jahren in beeindruckender Subtilität dazu auf, sich den eigenen Wirklichkeitskonstruktionen zu stellen und der Vergangenheit die Handzulegen, um frei in eine wahrhaftige Zukunft treten zu können. Ein wirklich unglaubliches Buch. (Jochen Heins, AJuM Hamburg)

<b>Sachsen-Anhalt</b> Landesstelle	Ausschuss	Bearbeitung (Name, Vorname)	mr	Nr. <b>2315060611</b>	Kürzel
<b>Verf./Bearb./Hrsg.: Beigel</b> Zuname			<b>Christine</b> Vorname		
<b>LeGoff, Hervé</b> Illustrator/-in (Name, Vorn.)		<b>Taube, Anna</b> Übersetz. von (Name, Vorn.)		<b>Französisch</b> Übersetz. aus Sprache	
<b>Oma Henni erzählt von der Kuh, die den Mond ausmachen wollte</b> Titel					
<b>Oma Henni erzählt</b> Reihe					
<b>978-3-7348-2008-3</b> ISBN		<b>28</b> Seitenzahl		<b>9,95</b> Preis (EURO)	
<b>Magellan</b> Verlag		<b>Bamberg</b> Ort		<b>2015</b> Jahr	
<b>Buch: Hardcover</b> Medienart/Ausführung		<b>Bilderbuch</b> Gattung		Kinder-/Jugendliteratur zur Arbeitswelt ? <input type="checkbox"/> Ja (Wolgast-Preis)	
Empfehl. für Taschenbuchtipp <input type="checkbox"/> Ja		Erstelldatum: <b>15.06.2015</b>			
Anmerkungen (Material/ bes. Einsatzort)					
ID: 23152315060611					
Bewertung <input type="radio"/> sehr empfehlenswert <input checked="" type="radio"/> empfehlenswert <input type="radio"/> eingeschränkt empf. <input type="radio"/> nicht empfehlenswert					
Einsatzmöglichkeiten <input type="checkbox"/> Büchereigrundstock <input checked="" type="checkbox"/> Klassenlesestoff <input type="checkbox"/> für Arbeitsbücherei					
Zielgruppe <input type="checkbox"/> 0-3 <input type="checkbox"/> 12-13 <input checked="" type="checkbox"/> 4-5 <input type="checkbox"/> 14-15 <input checked="" type="checkbox"/> 6-7 <input type="checkbox"/> 16-17 <input type="checkbox"/> 8-9 <input type="checkbox"/> ab 18 <input type="checkbox"/> 10-11					
Schlagwörter <b>Fantastik</b> <b>Familie</b> <b>Tiere</b>					
Internet? <input checked="" type="radio"/> Ja <input type="radio"/> Nein					
Zentraldatei:					
Verlag Datum					

**Inhaltsangabe**  
 Die Kuh möchte den Mond ausmachen, denn der lenkt die Tiere ab. Doch das ist gar nicht so einfach.

**Beurteilungstext**  
 Die kleinen Küken liegen im Bett und wollen nicht, dass Oma Henni das Licht ausmacht. Da erzählt sie die Geschichte von der Kuh, die den Mond ausmachen wollte. Denn der Mond leuchtete so hell, dass die Tiere nicht schlafen konnten. Also bildeten sie eine Leiter - erst das Nilpferd, dann der Tiger und dann die Kuh. Als das nicht reicht kommen noch der Löwe, die Giraffe, der Wal und viele andere hinzu, bis eine immer höhere Pyramide entstand. Wie der Mond dann schließlich und endlich zum Erlöschen gebracht werden kann, ist doch ein wenig überraschend.  
 Mit einem zurückhaltenden Erzähler und zum Teil fast ausschließlich sprachlich über die direkte Rede erzählt Oma Henni diese skurrile Vollmondgeschichte. Eingewoben in den Text sind spezifische Sprachspielereien, die das Präfix un- durch Huhn ersetzen - HUHNgewöhnlich und HUHNFug sind solche Beispiele. Auch bekannte Kinderlieder werden in die Welt der Hühner übertragen, z.B. "Weißt du, wie viel Hühnchen stehen?" oder "Schlaf, Hühnchen, schlaf". Die Bilder sind farbintensive Acrylzeichnungen, die mit starken Farblächen malerisch die Szene zeigen. Teils vignettenartig auf weißem Grund, teils mit der ganze Szenerie oder aus ungewöhnlichen Perspektiven wird die Handlung gezeigt. Dass die dann doch nicht so ganz überzeugt, liegt an dem bruchstückhaften Charakter des Buches, das ein wenig assoziativ und manchmal auch plakativ erzählt. Insofern liegt hier eine Geschichte vor, die komisch im Detail ist. Und gerade die Bilder der gestapelten Tiere machen viel Spaß und laden zum gemeinsamen Anschauen, Benennen und Nachmachen ein.